



die Milde, die gegenseitige Unterstützung, die innere Ruhe, die reinen Freuden der Hoffnung, die sich selbst unter die Thränen mischen und die irdischen Leiden in ein sicheres Pfand zukünftiger Glückseligkeit verwandeln. Aber denkt daran, je weiter ihr auf diesem Wege der wahren Ordnung fortschreitet, je mehr ihr euch bemüht, die Andern dahin zu leiten, um so mehr werden euch die Kinder der Welt, die Unterthanen des Königs der Vergangenheit, Hindernisse erwecken. Sie werden euch hassen, werden euch verfolgen, euch vor ihre Richterstühle schleppen, euch in die Tiefe der Kerker werfen, um das Gute im Keime zu ersticken, das Gute, dessen Samen ihr um euch ausstreut, und um das Böse zu vollführen, dessen Diener sind. Stärkt eure Herzen, besetzt euren Muth, daß er nicht erliege in diesem heiligen Kampfe. Vermacht ihn als den hehrsten Theil eures Erbgoütes denen, die euch folgen werden. Nach dem Kampfe Ausrufen, und Kampf bis auf den Tag, wo es heißen wird: Gott hat gesiegt, sein Reich ist jetzt auf Erden gegründet, und seine Kinder haben ein Vaterland!

**Geschichte eines großen Volkes.**

Man kennt die Geschichte des ewigen Juden! „Er möchte gerne sterben und kann nicht untergehen, er stürzt sich in die Wellen und kann nicht unterinken, er rennt mit dem Kopfe gegen die Felsen, und der Schädel will nicht zerspringen! Ein ewiges Lebendigsein ist sein ewiger Fluch!

Die Geschichte des großen Volkes ist die umgekehrte Geschichte des ewigen Juden; „es möchte gerne leben und kann nur sterben, nicht todt sein, muß aber ewig bluten, ewig im Tode liegen, das kann es, ein ewiges Sterben ist sein ewiger Fluch.“ Ein Felsen wälzt sich über seine Gebeine, es schüttelt, es rüttelt sich locker, und der Koloss zermalmt ihn nicht, aber hält ihn furchtbar gebunden, er raßt sich auf, ein Strahl wie Morgenroth bricht durch die Spalte der wüsten Nacht, aber das Morgenroth ist nur ein rother Streif geronnenen Blutes.

Wahnsinn ist seine Freiheitslust, Verbrechen sein Freiheitsdrang, das ist sein Urtheil und sein Fluch! — Alles was seine Söhne thun, muß Wahnsinn oder Verbrechen sein! Dieß Urtheil ist nur hart, wenn es Menschen fällen, furchtbar aber, wenn es an der Waage des Schicksals durch die eberne Zunge selber ausgesprochen wird.

König Salomo trug einen Ring am Finger in dessen Nähe sich alles Metall in Gold verwandelte, dieses Volk aber trägt an allen zehn Fingern fluchbeladene Ringe, von denen sich alles, was seine Hand berührt, in sein schlechtes Gegenheil verwandelt, alles edle Metall in gemeine Schlacke, alle Fierde der Tugend in die Leidenschaft des Lasters, Liebe in Haß, Stolz in Anrechtsinn, Freiheitslust in bacchantische Wildheit. — Ach, diese Ringe haben ihm Alle Kleinodien dieses Lebens in rothendes Eisen verwandelt, und die Ringe sind aneinander gegliiht, an einander geschmiedet zu einer unzerreißbaren Kette! Das Schicksal, das über diesem Volke waltet, ist ein betäubender, sinnverwirrender Dämon.

Warum ist das Volk nicht wahnsinnig geworden bei dem Donner der Kanonen dort im Kampfe um Sein oder Nichtsein? Warum hat nicht längst der Anblick von so viel Tugend und so viel Laster nebeneinander das Volk stumpf gemacht für alles Andere? Warum hat nicht der Heldenmuth jener Kämpfer das Volk mit einer Eier erfüllt, um im Pulverdampf seine Seele zu erlösen, von der Schmach des Daseins. Armes Volk, was hast du für ein wüßtes Fatum! Jahrhunderte lang haben die Juden geschmachtet, gequert, gelitten; jetzt heben sie ihre Brust, ihre Schmach ist aus! Wird wohl dir auch einmal die Stunde schlagen, mit welcher deine Klageöne sich in Jubelrufe der Freiheit verwandeln, oder will das Leben ganz erschöpft, vollaus geschmeckt sein bis in den Tod? Und der Tod wäre dann ein süßer Trank. — Aber woher Trost nehmen? woraus Ermutigung schöpfen? Die zerstörte Welt läßt sich mitten unter Trümmern nicht aufrichten.

fungen zu verneinen, indem man die Ursachen als beseitigt ansehe und die Wirkungen zu beseitigen trachte. Minister, die auf den Schultern des Volks an die Throne gestellt worden, um die Revolution zu verteidigen, verläugneten jetzt ihre Mutter; die Mutter müßte mit Schmerz eine Mißgeburt in ihnen erkennen. Die persönliche Freiheit, die Press-, die Vereins- und Versammlungsfreiheit werde verkümmert; man lese täglich, daß man Personen ihrer Freiheit beraube, Rede und Schrift verfolge. In Preußen suche man das kaum verliebene Vereinsrecht durch polizeiliche Maßregeln zu verkümmern; in Eßlingen solle man sogar bewaffnete Soldaten in der Nähe einer Volksversammlung aufgestellt haben, gleich als gelte es, eine Räuberbande zu bewachen. „Wollen Sie — ruft der Redner aus — das so fortgeben lassen? (Stimme rechts: Ja! Ja! die ganze Linke: Nein! Nein!) Werden Sie das auch lächerlich finden? Es scheint, als ob Ihnen die heiligsten und natürlichsten Rechte und Freiheiten des Volks lächerlich vorkämen. (Großer Tumult.) Der Präsident zum Redner: „Sie haben nicht das Recht, irgend Jemand in dieser Versammlung zu beschuldigen, daß er die Rechte und Freiheiten des Volkes lächerlich finde; ich rufe sie zur Ordnung!“ Martiny: Ich bin von diesen Herren durch Lachen unterbrochen worden, und werde zur Ordnung gerufen, weil ich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Theil der Versammlung nicht die Ruhe und Achtung bewahrt, die er der Versammlung schuldig ist (Beifall links). Der Präsident: Ich habe den Redner zur Ordnung gerufen, weil er einen großen Theil der Versammlung beschuldigte, er lache über die Rechte des Volks; das war aber nicht der Fall; man hat höchstens über Uebertreibungen gelacht (links: es sind keine Uebertreibungen). Präsident: Ich halte es dafür. Martiny: Halten Sie es für Uebertreibung oder nicht, jedenfalls werden sie gut daran thun, diese Rechte jetzt dem Volke zu gewähren; dann werden Sie Alles beruhigen und nicht mehr in den Fall kommen, Uebertreibungen anhören zu müssen. Sie haben eine große That gethan; der Beifall, den sie im Volke gefunden, ist zweifelhaft. Das Volk weiß nicht, ob es in der von Ihnen geschaffenen Centralgewalt (Unterbrechung rechts: zur Sache!) ein Volkwerk seiner Freiheit freudig begrüßen oder das Grab seiner Souveränität betrauern soll. Beschließen Sie jetzt diese Rechte und beweisen Sie dadurch, daß Sie stets die Absicht gehabt, die Rechte und Freiheiten des Volks zu bewahren (lebhafter Beifall links).

S. M.  
Bravo Martiny! Bravo ihr Linken!

Stuttgart, 27. Juli 1848. Auf die in Nr. 46 dieser Blätter veröffentlichte Eingabe an das königl. Ministerium des Innern kam uns dieser Tage die erfreuliche Nachricht zu,

„daß die neugebildete Centralstelle für Handel und Gewerbe die Besetzung erhalten werde, sowohl Meister als Arbeiter einzelner Gewerbe über ihre Wünsche zu vernehmen, um dieselben bei ihren Beratungen berücksichtigen zu können. Ebenso werde auch die Organisationscommission so weit ihre Aufgabe auf die Verhältnisse der Arbeiter sie führe, dieselben unter Vernehmung der Be- theiligten einer gründlichen Erörterung unterwerfen,“ welches wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Der Bildungsverein für Arbeiter.

Für den m ö g l i c h e n Fall, daß die Wahl von Stadträthern und Mitgliedern in den Bürgerausschuß sich wieder etwas verzögern sollte, wird noch folgender Vorschlag gemacht, als:

**in den Stadtrath:**

- Paul Kolb zur Traube,
- Rechtsconsulent Jordan,
- Traiteur Kögler,
- Christian Zäuer, Flaschnermeister.

**in den Bürgerausschuß**

- als Obmann: Kreuzer, sen.
- als Mitglieder des Ausschusses:
  - 1) Jakob Braitling, Flaschnermeister,
  - 2) Bernke, Wendenmacher,
  - 3) Robert Römer, Rechtsconsulent,
  - 4) Wacker, Nagelschmied,

229

227

233

223

238

218

278

178

328

128

728

Ende

Anfang